

## Islam in nicht-islamischen Ländern

### EINFÜHRUNGEN

- 03-1-103** *Muslime in Deutschland* : Informationen und Klärungen / Ursula Spuler-Stegemann. - Orig.-Ausg., 3. Aufl. - Freiburg [u.a.] : Herder, 2002. - 380 S. ; 19 cm. - (Herder-Spektrum ; 5245). - ISBN 3-451-05245-8 : EUR 14.90  
**[7408]**

Um es gleich vorwegzunehmen: Wer sich mit dem Thema Islam in Deutschland umfassend auseinandersetzen möchte, wird derzeit kein besseres als das hier vorzustellende Buch finden! Die Autorin, Religionswissenschaftlerin und Turkologin an der Universität Marburg, hat in der vorliegenden 3. Aufl. (1. Aufl. 1998) viele Angaben aktualisiert und einige Kapitel ersetzt oder verändert, auch wenn vieles andere auf dem Stand von 1997/98 verbleiben mußte. Spuler-Stegemann kann auf die Früchte einer sehr langen und intensiven Beschäftigung mit der Materie zurückgreifen. Sie verfügt über vielerlei persönliche Kontakte, hat zahlreiche Befragungen und Interviews durchgeführt und Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften sowie der „grauen Literatur“ ausgewertet. Die Autorin weiß also, wovon sie schreibt, was sich in dieser Eindeutigkeit sicher nicht für alle Autoren vergleichbarer Werke sagen läßt. Auf dieser Grundlage kann sie auf den über 350 Seiten viele Fakten, Hintergründe, Details und persönliche Eindrücke zum Islam in Deutschland vermitteln: Teils Informationen, die man auch an anderer Stelle erhält, hier also erwarten durfte, die aber durchweg gut veranschaulicht und mitunter von anderer Perspektive aus beleuchtet werden; zu einem guten Teil aber auch Aspekte, die in vergleichbaren Publikationen nicht zu finden sind. Nach einführenden Kapiteln zur Geschichte des Islam in Deutschland sowie seinen Konfessionen und Glaubensformen widmen sich die folgenden Abschnitte dem Islamismus und Extremismus, den islamischen Organisationen und der mystischen Bewegung. Durch eigene Erfahrungen kann die Verfasserin ihre Äußerungen im Kapitel zur Moschee veranschaulichen. Unter *Praktischen Problemen und deren Bewältigung* zeigt sie u.a. auf, wie islamische Speisevorschriften sich einhalten lassen und welche sozialen Probleme mit dem zunehmenden Eintritt ehemaliger „Gastarbeiter“ ins Rentenalter auf hiesige Altenheime zukommen. In diesem Zusammenhang von deutscher „Wegwerfgesellschaft“ im Gegensatz zu traditionellen türkischen Familienstrukturen zu sprechen (S. 173), vergrößert das Problem jedoch auf unangemessene Weise.

Sehr engagiert für die Sache der Musliminnen zeigt sich Spuler-Stegemann im Kapitel *Frauenfragen*, wenn sie sich zu Problemen wie Scheidung, Kopftuch und Arztbesuch äußert. Anschließend befaßt sie sich mit der politischen Integration der Muslime in den Staat und streicht heraus, daß diese ganz überwiegend auf dem Boden des Grundgesetzes stünden. Interessant ist der Hinweis auf die Tatsache, daß die Kirchen in ihrem Bemühen um das

Bewahren einer christlichen Prägung der Gesellschaft von Seiten vieler Muslime Schützenhilfe erhielten – so im Kampf um die Erhaltung des Buß- und Bettages –, da diese eine religiöse Bindung der weiteren „Säkularisierung“ vorzögen (S. 222 - 223).

Es folgen Kapitel zu *Islamischen Bildungsstätten, Medien und Wirtschaftlichen und beruflichen Aspekten*, letzteres u.a. mit einer aufschlußreichen Analyse von Werbeanzeigen in türkischsprachigen in Deutschland erscheinenden Tageszeitungen (S. 295 - 299). Erhellend sind auch Details im Abschnitt zu islamischen Konvertiten, deren Gründe für ihren Übertritt beleuchtet werden. Dagegen dürften die Gefahren, welche von islamischen Missionsbemühungen ausgehen, von der Verfasserin etwas überbewertet werden (S. 317 - 320). Sie schreibt hier offenkundig aus ihrer Sichtweise als Christin, was auch für das abschließende Kapitel *Der Islam und die Kirchen* gilt. Sehr berechtigt weist sie hier darauf hin, daß die bei der Begegnung mit Muslimen häufig praktizierte einfühlsame Nächstenliebe von diesen als Degradierung empfunden werde, weshalb Vertreter des Islam vielmehr forderten als gleichberechtigte Partner behandelt zu werden (S. 340 - 341).

Das Charakteristische an Spuler-Stegemanns Ausführungen ist, daß sie entschlossen Position bezieht. Damit macht sie sich natürlich angreifbar, läßt zuweilen auch etwas zu sehr die Fakten hinter sich, aber zwingt den Leser, auch für sich selbst Stellung zu beziehen. Hinter der engagierten Sprache der Verfasserin steht ihr unbedingtes Anliegen, die Integration der etwa 3,2 Millionen in Deutschland lebenden Muslime in die Gesellschaft zu fördern. Daß derzeit die Isolation vieler Muslime bei weitem noch nicht aufgehoben werden konnte, ja sich teilweise weiter verfestigte, lastet sie zwar einerseits mangelndem Integrationswillen der Deutschen an (dies sei gerade nach dem 11. September wieder deutlich geworden), wirft aber andererseits vor allem den Muslimen vor, eine Parallelgesellschaft aufzubauen. So drohe eine islamische Ghettobildung in Deutschland, vergleichbar mit Zuständen in französischen oder englischen Großstädten. Daß der Verlag im Werbetext diese Aussagen dahingehend überspitzt, daß bereits ein islamisches Ghetto entstanden sei, hinter dessen Mauern niemand schauen könne, und auch in den folgenden Zeilen Ängste vor Gefahren durch Fundamentalismus und Extremismus aktiviert (S. 2), dürfte allerdings dem Schielen nach Auflagenzahlen geschuldet sein und nicht der Auffassung der Verfasserin entsprechen.

Spuler-Stegemann sieht es ganz offensichtlich als Grundbedingung eines partnerschaftlichen Dialogs mit dem Islam an, die Dinge beim Namen zu nennen. So fordert sie bei den Muslimen zur Gewährleistung einer besseren Integration die uneingeschränkte Akzeptanz des Grundgesetzes und der Menschenrechte sowie die volle Bereitschaft zum Erlernen der deutschen Sprache ein, was bereits im Kindergarten zu beginnen habe (S. 14 - 15). Gerade den islamischen Verbänden und Vereinigungen in Deutschland wirft sie in dieser Hinsicht noch erhebliche Defizite vor, die nicht zuletzt dem Integrationswillen vieler hier lebender Muslime im Wege stünden. Dem Wirken der islamischen Organisationen gilt deshalb das gesamte Buch hindurch ein wesentliches Augenmerk der Autorin. Am Ende liefert sie hilfreiche Angaben

zu Abkürzungen und Adressen der Vereinigungen (S. 368 - 371). Im Kapitel, das sich eigens ihren Strukturen widmet, streicht sie das Prinzip der Verstellung/Geheimhaltung (taqiya) als wesentliches Merkmal heraus, mit dem die deutsche Öffentlichkeit getäuscht werde (S. 52 - 55 u. 96 ff.). Hierin schießt Spuler-Stegemann womöglich etwas über ihr Ziel hinaus. Der einflußreichen „Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG)“, auf deren Wirken sie immer wieder zu sprechen kommt, kann sie freilich die Diskrepanz zwischen islamistischen oder antisemitischen Überzeugungen auf der einen und (Lippen-)Bekanntnissen zum Dialog auf der anderen Seite aufzeigen. Von letzteren ließen sich aber viele Dialogpartner nur allzu gerne blenden (vgl. S. 326 - 330).

In diesem Zusammenhang stellt die Autorin den Islamismus vollkommen berechtigt als sehr ernst zu nehmende Gefahr dar. Ihre Warnung vor islamistischen Unterwanderungsbestrebungen in öffentlichen Institutionen (S. 73) wirken aber ebenso wenig differenziert wie ihr Bedauern über die laxen Haltung deutscher Behörden gegenüber der Verbreitung in der Türkei verbotener Schriften, ohne daß sie auf Fragen der Meinungsfreiheit auch nur eingeht (S. 60). Auch die Art und Weise, wie sich Vertreter der Islamwissenschaft – auf sehr begrüßenswerte Weise – gegen das in den Medien vielfach verbreitete „Feindbild Islam“ wenden und sich stattdessen für eine differenziertere Darstellung einsetzen, wird von der Verfasserin beargwöhnt – auch mit dem Hinweis darauf, daß sich diese Wissenschaftler ja auch nicht mit dem islamischen „Feindbild Christentum“ auseinandersetzen (S. 70 - 71). Generell scheint die Autorin sich von großen Teilen der Islamwissenschaft absetzen zu wollen, denen sie indirekt vorhält, den Islamismus in Deutschland zu verharmlosen (S. 49), und auf deren Publikationen zum Thema sie nur sehr vereinzelt und in dezidiertem Auswahl zurückgreift – einige finden sich zumindest in der Literaturliste des Anhangs genannt.

Ralf Ohlhoff

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>